

Amnns-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Fernsprecher 44. Kellheimer und Gornauer Anzeiger. Fischbacher Anzeiger. Nassauische Schweiz. Fernsprecher 44.

Die Hauptausgabe erscheint
Montag, Mittwoch und Freitag.
Eine Neben-Ausgabe erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Extrapreis
für diese 15 Pfg. monatlich.

Bezugspreis: durch die Geschäftsstelle vierteljährlich M. 1.20, monatlich 40 Pfg. frei ins Haus, durch die Post vierteljährlich M. 1.44, monatlich 48 Pfg. mit Bestellgeld, einschließlich des Illust. Sonntagsblattes.
Anzeigenpreis: 10 Pfg. für answärtige Anzeigen 15 Pfg., tabellarischer Satz wird doppelt berechnet, Reklamen 35 Pfg. für die einfache Zeile. Bei steter Wiederholung entsprechende Preisermäßigung. Annahme für größere Anzeigen nur bis vormittags 9 Uhr, für kleinere Anzeigen nur bis vormittags 11¹/₂ Uhr der Erscheinungstage.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird eine Gebühr nicht übernommen.

Nummer 18 a

Mittwoch, den 10. Februar 1915

40. Jahrgang

Der Krieg.

Vom Kriegsschauplatz.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Febr. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es ist nichts wesentliches zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreussischen Grenze wurden wiederum einige kleine örtliche Erfolge errungen; sonst Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

(Wiederholt, weil nur in der Ausgabe B)

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 8. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verkündet: 9. Februar mittags. In Polen und Westgalizien keine Veränderung; Geschützkampf. Im westlichen Waldgebirge gelang es gestern nachmittags den verbündeten Truppen, einen von den Russen hartnäckig verteidigten Ort nördlich des Sattels von Beloves nach mehrtägigen Kämpfen zu nehmen. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht, viel Munition und Kriegsmaterial erbeutet. An der übrigen Karpathenfront heftige Kämpfe. Im westlichen Abschnitt scheiterten mehrere russische Angriffe, wobei 340 Gefangene und 3 Maschinengewehre in unsere Hände fielen.

Die Vorrückung in der Bukowina schreitet fort. Wama wurde von uns besetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Vertreibung der Russen aus der Bukowina.

Budapest, 9. Febr. (Priv.-Tel. d. Frlst. Jtg., Cir. Frlst.) Die Verfolgung der aus den südlichen Teilen der

Bukowina regellos flüchtenden Russen durch unsere Truppen dauert an. Die Russen haben nun auch Suczawa und Radauz, wohin sie, wie gemeldet wurde, gestern flüchteten, geräumt, vorher haben sie jedoch die meisten Wohnungen geplündert. Derzeit befindet sich ein Gebiet von etwa 120 Kilometer Ausdehnung in der Bukowina wieder in unserem Besitze. Die russischen Truppen flüchten in der Richtung nach Czernowitz.

Die Kämpfe am Sues-Kanal.

Türkische Kompanien überschreiten den Kanal. Beschädigung eines englischen Kriegsschiffes.

Konstantinopel, 9. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilte gestern mit: Die Avantgarde unserer gegen Ägypten operierenden Armee machte einen erfolgreichen Erkundungsmarsch durch die Wüste, trieb die vorgeschobenen Posten der Engländer gegen den Kanal hin zurück und überschritt sogar mit einigen Kompanien den Sueskanal zwischen Tassum und Serapeum. Trotz des Feuers englischer Kreuzer und Panzerzüge beschäftigten unsere Truppen den Feind während des ganzen Tages und stürzten seine Verteidigungsmittel in vollem Umfange auf. Ein englischer Kreuzer wurde durch unser Geschützfeuer schwer beschädigt. Unsere Avantgarde wird die Fühlung mit dem Feinde aufrechterhalten und den Aufklärungsdienst auf dem östlichen Kanallufer versehen, bis unsere Hauptmacht zum Angriff schreiten kann.

Beschießung von Jalta.

Konstantinopel, 9. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Ein Teil unserer Flotte beschuß Jalta wirksam und versenkte an einem anderen Punkte ein russisches Schiff. (Jalta liegt an der Südküste der Halbinsel Krim.)

Türkische Erfolge in Mesopotamien.

Konstantinopel, 9. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Sonderberichterstatter der Agence Mill in Bagdad und Amara berichten, daß die türkischen Truppen, durch arabische Krieger verstärkt, die wichtige Stellung Hapiz, nördlich von Mohammara, besetzten, wo vorgeschobene Posten der

Engländer sich befanden. Dieser Sieg machte einen großen Eindruck auf die Stämme der Gegend, die gleich denen der benachbarten persischen Gebiete sich den türkischen Truppen anschließen. Truppen und Stämme marschieren auf Bassorah.

Auf der Suche nach Unterseebooten.

Basel, 9. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Mailand: 150 englische Schiffe, Zerstörer und sogenannte Depotsschiffe, suchen die gesamte englische Küste nach Schlupfwinkeln der deutschen Unterseeboote ab.

In der Blockadefrage

wird Amerika von uns ebenso behandelt wie die anderen neutralen Staaten. In diesem und keinem anderen Sinne hat der deutsche Botschafter in Washington, wie der „Tag“ hervorhebt, der dortigen Regierung Aufklärungen gegeben. Er hat dabei betont, daß es Deutschland durchaus fernliegt, einen Krieg gegen den neutralen Handel zu führen. Es ist ganz ausgeschlossen, daß neutrale Schiffe ohne Not von uns wie feindliche behandelt werden. Die Gefahren für die Neutralen sind allerdings durch den angeordneten und nachgewiesenen Mißbrauch der neutralen Flagge durch englische Handelschiffe erhöht worden.

Ein japanischer Panzerkreuzer aufgelaufen.

Tokio, 9. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Die japanische Admiralität gibt bekannt, daß der japanische Panzerkreuzer „Mama“ an der Küste von Mexiko auf ein Riff aufgelaufen ist.

Die Japaner in Tsingtau.

Tokio, 9. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Nach Zeitungsmeldungen veröffentlicht die Kriegsverwaltung Tsingtaus Zolltarife, welche mit den bisherigen deutschen übereinstimmen. Gleichzeitig wurden die neuen Bestimmungen über die Benutzung der Hafeneinrichtungen bekannt gegeben.

Der Sekretär des Königs.

Roman von M. Reinhold.

34

(Nachdruck verboten.)

Sie hoffte, ja sie war überzeugt, daß Men einwilligen werde. Aber zu ihrem höchsten Entsetzen sagte er kühl und gemessen: „Ich muß schon bitten, Madame, mich zu entschuldigen. Ich vermag wohl die Notwendigkeit und Wirkung des neuen Präparates zu beurteilen, aber meine Erfahrungen in allgemeinen medizinischen Fragen sind nicht so groß, um die Verantwortung für eine ausgedehnte Krankenbehandlung zu übernehmen. Sie dürfen getrost Ihrem Hausarzt vertrauen, der sich an das Institut Pasteur gewendet hatte.“

Er verneigte sich zum Abschiede. Förmlich ging er zur Tür. Da konnte es Olga doch nicht über sich gewinnen. Ihre ganze Seele schien in Schmerz und Weichheit aufgelöst, als sie ihm „Men!“ nachrief.

Er wendete ihr noch einmal sein Gesicht zu: „Madame, befehlen Sie?“ Abermals suchte sie zusammen, aber sie bezwang ihren Stolz. „So sollten wir uns trennen, Men?“

Er richtete sich hoch auf, ohne seinen Platz an der Tür zu verändern. Seine Worte klangen gedämpft, aber klar und hell in jeder einzelnen Silbe: „So sollen wir uns nicht allein trennen, so müssen wir aus einander gehen, Madame. Ich will hier keine Szene heraufbeschwören, wie sie einst in meinem Hause stattfand.“

Das war für die stolze Frau ein Bescheid, den sie denn doch nicht erwartet hatte. Es war eine beißende unerbittliche Anklage, die sie nie für möglich gehalten, die sie nicht sich hatte denken können. Seine Aeußerung schmerzte, als würde ihr langsam ein Stilet in das lebende, blühende Fleisch gebohrt. Hatte sie ihr eigenes Herz verkannt, liebte sie den Mann, der da vor ihr stand, den sie in langen Jahren nicht gesehen hatte, doch noch?

Es hätte nur eines einzigen freundlichen Blickes aus seinen Augen bedurft, und sie wäre vor ihm niedergesunken. Aber er blieb unbewegt. Und da nahm sie allen ihren Stolz zusammen und verließ mit einigen zeremoniellen Worten, in welchen sie ihren Dank wiederholte, das Gemach, während Men in sein Institut zurückkehrte und dort alle weiteren Bestimmungen für die Behandlung der kleinen Gräfin Wilna veranlaßte.

Eine Woche später erschien der Großfürst Gregor selbst im Institut Pasteur; er stellte einen größeren Betrag für dessen Zwecke zur Verfügung und überreichte für Men Stanow, dessen er selbst sich nicht mehr erinnerte, den Stern eines hohen russischen Ordens. Men war nicht zugegen. Als man ihm die Dekoration aushändigte, pakte er sie wieder ein und sandte sie mit ein paar kurzen Zeilen zurück, in denen er zum Ausdruck brachte, daß er für die kurze Behandlung der kleinen Gräfin Wilna keinen Lohn wünsche, möchte sie in einer Form dargebracht werden, in welcher auch immer es sein möge. Wenige Wochen nach diesem Zwischenfalle ging Men Stanow, wie die Zeitungen berichteten, auf Reisen.

Es war im Vorfrühling des Jahres 1912, als ein von hoher staatsmännischer Begabung zeugender Zeitungsartikel in Blättern der Balkanstaaten und in denen Rußlands großes Aufsehen erweckte. Darin wurde ausgeführt, daß für die christlichen Staaten der Balkanhalbinsel eine neue Ära im Anzuge sei, daß sie die alten Zwistigkeiten unter einander begraben und sich über ihre Zukunftsinteressen einigen sollten. Aus einem Bunde der bisherigen schwachen Kleinstaaten werde dann eine neue europäische Großmacht erwachsen, die gleichberechtigt im Kreise der übrigen ersten europäischen Staaten auftreten vermöge.

Dieser Artikel erregte um deswillen so großes Aufsehen, weil er gleichzeitig auch für den neu zu bildenden Bund ein bedeutend vermehrtes Landgebiet in Aussicht nahm und mit

äußerstem Freimut eine Aenderung der Landkarte auf dem Balkan in Vorschlag brachte, die zuerst verblüffte, weil sie eine Selbstbestimmung in Aussicht nahm, später, bei genauerer Prüfung aber umfomehr einleuchtete. Wenn jeder Balkanstaat in untergeordneten Dingen ein wenig nachgab, so mußte dafür allen nachher ein gewaltiger Vorteil erwachsen.

Während im Orient diese Zukunftspolitik sehr ernst genommen wurde, rief sie in Europa meist nur ein spöttisches Lächeln hervor, und zwar wegen der geringen Wertschätzung, mit welcher der Verfasser von den Großmächten schlechthin sprach, und dann wegen der sehr scharfen Kritik des türkischen Heerwesens, die aber durch die späteren Tatsachen vollkommen bestätigt wurde. Vorwiegend wurde also die Veröffentlichung als eine zwar glänzende, aber darum doch nicht zu verwirklichende Zukunftsidee betrachtet.

König Ferdinand von Bulgarien hatte eine kurze Erholungsreise nach seinen ungarischen Besitzungen angetreten, wohin ihm auch ein Vertreter der Regierung in Sofia gefolgt war, der über allerlei Zankereien in den benachbarten Staaten berichtete. Eine Grenzverletzung jagte die andere, und es fehlte oft genug nicht viel, daß man untereinander zusammengeriet.

Der König lächelte schmerzlich drein. „Es ist bedauerlich, daß die Parteien die tiefen Wahrheiten des Verfassers des neuen Artikels „Die Zukunft des Balkans“ nicht einsehen wollen. Noch nie ist mit einer solchen Unerschrockenheit des guten Gewissens über die Zustände in der Balkanhalbinsel die Wahrheit gesagt worden. Es klang nicht alles angenehm, aber wann ist die Wahrheit jemals angenehm empfunden worden? Ich bedauere, daß es nicht gelungen ist, den Namen dieses Mannes herauszubringen, ich bin überzeugt, er könnte seiner engeren und weiteren Heimat noch im höchsten Grade nützen.“

Der Name dieses Mannes ist jetzt durch einen Zufall ermittelt worden,“ beiläufig der Minister sich, zu erwidern.

Die englischen Verluste.

London, 8. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Asquith teilte gestern im Unterhause mit, daß die Verluste aller Rangklassen der englischen Armee auf dem westlichen Kriegsschauplatz bis zum 4. Februar ungefähr 104 000 Mann betragen.

Die Anstrengungen Montenegros.

Genf, 9. Febr. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., Etr. Frkf.) Nach einer Meldung aus Cetinje ordnete ein neues Gesetz die Mobilisierung aller Männer von 18 bis 30 Jahren, die bisher nicht mobilisiert waren, an. Auch die bisher ausgenommenen Muselmanen müssen sich dem Gesetz unterwerfen.

Flüchtlinge aus Palästina.

Kopenhagen, 9. Febr. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., Etr. Frkf.) „Berlingske Tidende“ erzählt aus Paris, der amerikanische Kreuzer „Tennessee“ brachte insgesamt 6000 Flüchtlinge aus Palästina nach Alexandria, hauptsächlich russische Juden, 12 000 Emigranten von Palästina warten noch auf den Wegtransport.

Kriegstagung des preußischen Landtages.

Berlin, 9. Febr. Mit dem Ausdruck des festen Willens, in dem uns durch den wirtschaftlichen Reiz und die politische Großmachtsucht der Nachbarn aufgezwungenen Kampfe um unsere Existenz bis zum siegreichen Ende durchzuhalten, hat das preußische Abgeordnetenhaus vor dreieinhalb Monaten seine erste Kriegstagung geschlossen; dieselbe Entschlossenheit hat es heute bekundet, wo es zusammentrat, um den Etat zu beraten, und dieselbe Entschlossenheit wird es, wenn der Krieg noch länger dauern sollte, immer wieder bekunden.

Mit kräftigen Worten voll nationalen Schwunges, in denen die Genugtuung über die Erfolge, die Heer und Marine in monatelangen Ringen unter den schwersten Verhältnissen errungen haben, ebenso stark zum Ausdruck kam wie die Bereitwilligkeit des Volkes, für die glückliche Durchführung des uns so freudlich aufgezwungenen Kampfes auch die größten Opfer zu bringen, hat gleich beim Beginn der heutigen Sitzung der Präsident Graf v. Schwerin-Löwig diesen unbeugsamen Siegeswillen hinausgeschmettert: Mögen unsere Gegner um verlorene Provinzen, um geschäftliche Vorteile und politische Machterweiterung kämpfen, mögen ihre Hilfsvölker nicht einmal wissen, wofür sie in den Kampf gezogen sind — das deutsche Volk weiß, daß es um seine ganze Existenz, um seine wirtschaftliche, kulturelle und nationale Zukunft geht und daß kein Opfer zu groß ist, um in diesem Kampf zu triumphieren, und daß angesichts eines solchen Kampfes alle politischen Sonderwünsche zurückzutreten und sich den großen vaterländischen Interessen unterzuordnen haben!

Mit kräftigem Beifall hat das Abgeordnetenhaus dieses Bekenntnis zu dem seinigen gemacht und die dann folgende Rede, mit der der Finanzminister die Etatsberatung einleitete, konnte nur von neuem bestätigen, daß in dieser Auffassung der Lage Regierung und Volk sich eins fühlen. Nie ist ein friedliches Volk — so ließ sich Dr. Henke vernennen — schmählicher überfallen worden als das deutsche, aber auch noch niemals haben die überfallenden Feinde sich so gründlich verrechnet wie bei diesem Ueberfall, denn unsere Heere stehen in Feindesland, unser ist das Gesetz des Handelns und es gibt keinen, der nicht felsenfest davon überzeugt wäre, daß wir siegen wollen und siegen werden — seien die Opfer des Krieges auch noch so groß!

Der Finanzminister sagte u. a. : Das Wirtschaftsjahr 1913 ging noch friedlich zu Ende. Seine Rechnung schloß mit einem Ueberschuß von 24,6 Millionen und der Ueberweisung an den Eisenbahnausgleichsfonds von 91,3 Millionen ab. Die außerordentliche Schuldentilgung betrug 24,6 Millionen. An ähnliche günstige Ergebnisse für 1914 ist natürlich nicht zu denken. Der Minister schilderte die wirtschaftlichen Wirkungen des Krieges und wies darauf hin, daß die drohende Krise alsbald glücklich überwunden wurde. Im nunmehr vorliegenden Etatsgesetz soll die Staatsregierung ermächtigt werden, **Schakanweisungen bis zu 1 1/2 Milliarden Mark auszugeben.** Nach wie vor muß der Staat über Mittel verfügen, um alle Aktionen aus Anlaß des Krieges weiter durchzuführen oder neu aufzunehmen. Die Kosten für Ostpreußen usw. muß das Reich später erstatten. An den Wiederaufbau der Provinz Ostpreußen und der vom Krieg betroffenen westpreussischen Kreise ist zurzeit noch nicht zu denken. Wir müssen uns mit der Abstellung der derzeitigen Not begnügen. Die Flüchtlinge sind in den verschiedensten Provinzen und in Mecklenburg auf Staatskosten untergebracht. Einer Verschleuderung des Viehs ist nach Möglichkeit vorgebeugt. Kriegshilfsausschüsse sind an der Arbeit, die Kriegskreditbank für Ostpreußen hat ihre Tätigkeit aufgenommen, den durch den Einfall der Russen leistungsunfähig gewordenen Kommunalverbänden usw. ist staatliche Unterstützung gewährt worden. Die Hauptaufwendungen kommen aber erst nach dem Friedensschluß. Zu Gunsten der Gemeinden und Gemeindeverbände hat das Reich einen hohen Betrag zur Verfügung gestellt. An dieser Aktion will sich Preußen pari passu in der Form von Zuschlägen beteiligen. Der Gesetzesentwurf, welcher zu diesem Zweck bis zu 110 Millionen Mark anfordert, wird Sie noch heute beschäftigen.

Für die Sozialdemokraten sprach zunächst Abgeordneter Hirsch-Berlin, der in einer kurzen Erklärung die sofortige Einführung des allgemeinen Wahlrechts verlangte und dem Wunsch Ausdruck gab, daß unter dem Einfluß der in allen kriegsführenden Ländern steigenden Friedenssehnsucht ein baldiger gesicherter Frieden zum Heile des ganzen Volkes zustandekommen möge. Abgeordneter v. Hennebrandt (kons.) erklärte im Namen der übrigen Parteien, daß es jetzt nicht Zeit sei, einzelne Wünsche und Beschwerden vorzutragen, sondern ein Bekenntnis zu Kampf und Sieg für einen dauernden Frieden abzulegen. Seine Worte fanden jubelnden Beifall im Hause und auf den Tribünen.

Abgeordneter Liebknecht suchte in einem Zwischenruf dem Vortrager das Recht abzusprechen, im Namen des preußischen Volkes zu sprechen. Hierauf wurde der gesamte Etat ohne sonstige Reden an die Budgetkommission verwiesen. Am Montag wird die zweite Lesung beginnen.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses ist gleich nach der Plenarsitzung zusammengetreten und hat die Referate über die einzelnen Etats verteilt.

Lokalnachrichten.

* Papier wird mit heutigem Tage um fünf vom Hundert teurer. Diese „erfreuliche“ Nachricht teilen sämtliche Papiergroßhändler den Papierverbrauchenden Geschäften mit der Versicherung mit, daß nur die äußerste Notlage sie zu dieser gewiß beschwerlichen Maßnahme veranlaßt hat. Vorausichtlich wird nun die durch diese Maßnahme hervorgerufene Notlage die Papierverbraucher veranlassen, mit den von ihnen hergestellten Papier- und Druckerzeugnissen nun ebenfalls aufzuschlagen, denn ein Reil treibt den andern.

Der Stellung sind Sie niemandem verantwortlich und können mir wie dem Staate die besten Dienste leisten. Ich denke, wenn es Ihnen Ernst ist um die Vollenbung ihrer Pläne, so müssen Sie mein Anerbieten annehmen.“

„Das Ziel meines Lebens ist heute die Errichtung des Balkanbundes“, antwortete Stanow feierlich; „und ich bin überzeugt, daß seine Bildung den unheilvollen Einfluß Rußlands brechen wird, der heute einen Balkanstaat gegen den anderen in Waffen hält.“

Der König drohte halb ernsthaft, halb scherzhaft mit dem Finger: „Mein Herr Professor, ich darf solche Worte gegen unseren Schützer und Schirmer Rußland nicht hören. Sie gehen zu weit.“

Aber Asen Stanow ließ sich nicht hindern, das, was er auf dem Herzen hatte, nun auch ungehemmt auszusprechen. „Verzeihung, Majestät, aber ich kann keine von meinen Worten zurücknehmen. Rußland spannt die Böller vor den Wagen seiner Despotie und zwingt sie mit der Knete, seinen Zielen dienstbar zu sein. Nicht unter Rußlands Schutz und Schirm, sondern frei von Rußland, einzig untereinander können sich die Balkanstaaten allein entwickeln. Lieber später zusammen mit den Türken gegen den Zaren, als auf dessen Milde bauen.“

Der König ging unruhig auf und ab. „Herr Professor, mögen Sie sich, schütten Sie nicht gleich das Kind mit dem Bade aus. Man kann nicht mit dem Kopf durch die Wand rennen.“

„Rußland ist keine unzerstörbare Wand, Majestät. Ich bin lange genug in Rußland gewesen, um seinen Zustand kennen zu lernen. In Petersburg will man aus den Balkanvölkern treue Diener, nein, Sklaven machen, die ihm helfen sollen in dem ersehnten und doch gefürchteten Krieg gegen die Deutschen. Und dazu dürfen wir uns nicht hergeben, zum russischen Kanonenfutter sind wir zu gut. Und weil wir einzeln dem Zarenreich keinen Widerstand leisten können, müssen wir zusammen hinein in den Balkanbund. Dann sind wir stark genug!“ (Fortsetzung folgt.)

* Um den Pferdebesitzern des Kreises so schnell wie möglich Ersatzfutter für die stark eingeschränkte Heufütterung zu bieten, sind von der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehenskasse, Filiale Frankfurt a. M., 4 Waggons von je 200 Ctr. Zuderfütter nach Homburg, Oberursel, Cronberg und Kelheim beordert. Die Magistrats, bezogen der Gemeindevorstand der genannten Orte haben in entgegenkommender Weise den Verkauf übernommen, um auf kürzestem Wege den Pferdebesitzern ihrer Gemeinde und ihrer Umgebung die Möglichkeit des Einkaufs wenigstens für die erste Zeit zu bieten. Interessenten wollen sich alsbald an die genannten Stellen wenden.

* Ein Opfer seiner Gutmütigkeit. Acht Kriegsgefangene vom Lager Niederwehren, die außerhalb des Lagers unter Bewachung Arbeiten verrichteten, haben den sie bewachenden Landsturmmann um einen Trunk Bier. Der Landsturmmann ließ sich überreden und verschaffte den Gefangenen acht Glas Bier. Das Kriegsgericht verurteilte den gutmütigen Landsturmmann zu 6 Wochen Mittelarrest.

Königsberg, 8. Febr. Der Königlich Preussische Generalmajor a. D. Lehr, zuletzt Kommandeur der XI. Gendarmerie-Brigade in Cassel, ein ehemaliger Herzoglich Nassauischer Offizier, wurde von der Großherzogin von Luxemburg zum Hofmarschall der Großherzogin-Mutter Adelhaid von Luxemburg ernannt.

(Wiederholt, weil nur in der Ausgabe B)

* Am vergangenen Samstag Abend hielt der Verein „Allotria“ in seinem Vereinslokal seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Rassenbericht ergab das gleich günstige Resultat wie im Vorjahr. Bei der darauffolgenden Vorstandswahl wurde der seitherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Beschlossen wurde auf Antrag des Vorsitzenden Herrn Härtter das Vereinsvermögen und die eingehenden Beiträge auch fernerhin zum Besten der im Felde befindlichen, sowie zur Unterstützung von Angehörigen auf dem Felde der Ehre gefallener Mitglieder bereit zu halten. Ebenso wurde einstimmig gutgeheißen, von der Versammlung eine weitere Liebesgaben-Sendung abzuschicken. Von der Abhaltung größerer Vereinsveranstaltungen wurde in Anbetracht des Ernstes der Zeit vorläufig abgesehen. Hierauf wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden mit dem Wunsche der baldigen Einkehr des Friedens geschlossen.

* Falkenstein, 10. Febr. Dem bisherigen Gemeindevorstand Herrn Rudolph wurde für 30jährige treue Dienste von St. Majestät dem König das Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen verliehen und dieses ihm am Montag im Auftrage des Herrn Landrats durch Herrn Bürgermeister Hasselbach im Beisein des Gemeinderates überreicht.

* Hornau, 10. Febr. Auf Frankreichs Erde starb den Heldentod fürs Vaterland der Pionier Wilhelm Frit von hier.

* Kelheim, 10. Febr. Auf dem Felde der Ehre starb den Heldentod der Unteroffizier Heinrich Wenzel, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von hier.

1914/1915.

Das Vaterland rief; wer wollte da säumen, Wer wollte von Glück und Wohlstand träumen. Ein Jeder eilte, das Reich zu schützen, Es zu verteidigen mit Schwert und Haubitzen.

Wer sah wohl der Pferde unzählige Heere, Die von dem Süden bis hin zum Meere Für's Vaterland kämpfen, leiden und sterben, Mutig sich stürzen in's eigne Verderben!

Und wer hilft Samariterdienste Zu tun in Rugelegengebraus? Noch ist's ein kleines Heer von Hunden, Das treu mitzog zur Schlacht hinaus.

Berwundete zu suchen, retten, Ist ihrer Mühe höchster Preis, Doch bei den Tausenden, die fallen, Reicht selbst nicht aus ihr größter Fleiß.

Drum zur Verstärkung dieser Treuen, Zur Hilfe auch für's Vaterland Sei aus den heimatischen Gauen Ein Scherlein hiermit eingesandt.

Der Hilfe für Sanitätshunde, deren Brauchbarkeit, Zuverlässigkeit und Treue in dem großen Kriege schon unzählbare Dienste geleistet, gilt vorstehendes kleines Gedicht. Die Hunde sind mobil gemacht, natürlich nicht alle. Die Auswahl ist sehr klein, denn es kommen nur ausdauernde, wetterharte Hunde in Betracht, die für den Dienst sich als brauchbar erwiesen; vorzüglich geeignet sind die Polizeihunde, nämlich die deutschen Schäferhunde, Dobermanns und Rotweiler. Die Ausbildung als Spürhund braucht nicht sehr weit zu gehen, da der Sanitätshund weniger Spuren zu verfolgen hat als stöbernd das Gelände abzusuchen. Im Westen und Osten haben wir die Erfahrung machen müssen, daß die Gesetze der Menschlichkeit nicht gelten; im Hinblick auf unsere Feinde könnten wir an der göttlichen Liebe zweifeln, wenn nicht gerade unsere deutschen Brüder im Felde das Gegenteil in jeder Handlung bewiesen. Unter diesen Umständen ist das Herbeischaffen der Berwundeten natürlich unendlich schwer, es wäre ohne Hunde unmöglich in vielen Fällen. Die Hunde begreifen ihre Pflichten, man kann sie sagen, die Größe ihres Dienstes sehr rasch, sind unermüdet und haben daher schon Vorzügliches geleistet. Schon in früheren Kriegen sind viele Berwundete auf dem Schlachtfelde eines langsamen Todes gestorben. Wieviel größer ist jetzt in folge der ungeheuren Ausdehnung der Schlachtfelder die Gefahr, daß Berwundete tagelang auf der Wühlstatt liegen, weil sie nicht gefunden werden! Dazu kommt, daß das Gelände das Auffinden eines Berwundeten, der sich mit leichten

Kraft in eine Deckung schleppte, oft zur Unmöglichkeit machen würde, wenn nicht die Hunde wären. Die Militärbehörden haben den großen Nutzen der Freunde auch lange schon erkannt und daher die Bestrebungen des Deutschen Vereins für Sanitätshunde wirkungsvoll unterstützt. Wer von den liebsten Lesern einen entbehrlichen Schäferhund oder Rottweiler hat, stelle ihn der Militärbehörde zur Verfügung wie jüngst eine Gemütskranke in Kiel, die ihren vierbeinigen Freund abließ. Raro ist in Jlandern und die Landwehrleute, welche ihn mitnahmen, versprachen treulich für ihn zu sorgen. Durch die Opferwilligkeit dieser Frau dürfen wir uns nicht beschämen lassen, sondern müssen auch unser Scherlein beitragen. Wenn hundert Einwohner im Städtchen je 10 M., zusammen 10 M. an den „Deutschen Verein für Sanitätshunde, Berlin SW 68, Zimmerstraße 7“ senden, tragen sie ein Scherlein dazu bei, Schmerzen zu lindern, die wackere Bräuer für uns ertragen.

Letzte Nachrichten.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Februar, (W. B.)

Antlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von kleineren Erfolgen, die unsere Truppen in den Argonnen, am West-Abhang der Vogesen bei Van-de-Sapt, im Sirzbacher Walde errichten, ist nichts zu melden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die vereinzelt Geschehnisse an der ostpreussischen Grenze entwickelten sich hier und da zu Kampfhandlungen von größerem Umfang. Ihr Verlauf ist überall normal.

In Polen rechts und links der Weichsel sind keine Veränderungen eingetreten.

Oberste Heeresleitung.

Kartoffelmehl.

Die in Berlin gegründete Trocken-Kartoffel-Verwertungs-gesellschaft hat den Händlern mitgeteilt, daß es ihr bei der enormen Nachfrage nach Kartoffel-Stärke, Kartoffel-Mehl und Kartoffel-Flocken zeitweise nicht möglich sei, Aufträge entgegenzunehmen. Die Bäder müssen der ihnen aus etwaigem Mangel an fertigem Kartoffelmehl drohenden Zwangslage dadurch begegnen, daß sie frische Kartoffeln zur Seimischung verwenden (§ 5 der Bundesratsverordnung vom 5. Januar).

Bekanntmachung.

Haferbeschlagnahme.

Die Landwirte und Pferdebesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß keineswegs damit zu rechnen ist, daß nach Ablieferung der dem Kreise auferlegten Haferlieferung von 500 Tonnen an die Heeresverwaltung auch Haferkörner wieder beschlagnahmefrei werden und zu einer ausgiebigen Pferdefütterung oder Aussaat verwendet werden könnten. Den Haferbesitzern dürfen nur die in meiner Bekanntmachung vom 30. v. Mts., Kreisblatt Nr. 11 bezeichneten Mengen von Sothafer (200 kg pro ha) und Pferdefutter 300 kg) pro Pferd belassen werden. Alle übersteigenden Vorräte bleiben für die Heeresverwaltung beschlagnahmt. Die Landwirte wollen daher den nötigen Sothafer sorgfältig aussondern und für die Saat sicher stellen, denn die Haferbestellung darf in diesem Jahre unter keinen Umständen eingeschränkt werden. Als Pferdefutter verbleibt pro Tag nur etwa 2½ Pfd. Für angestrengt arbeitende Pferde ist dies kein ausreichendes Futter. Die Pferdebesitzer sind daher darauf angewiesen, sich schleunigst Ersatzfuttermittel zu beschaffen. Hierfür stehen mit Hafer denaturierter Futterzucker und Zuckerrübenschnitzel zu Gebote. Bedarfsanzeigen werden von den Ortsbehörden entgegengenommen. Zur Lieferung hat sich die landwirtschaftliche Central-Darlehnskasse in Frankfurt a. M., Schillerstr. 25 erbötet und ist von der Landwirtschaftskammer mit der Lieferung betraut worden; die Kammer setzt die Preise fest.

Die Magistrate der Städte und die Herrn Bürgermeister der Landgemeinden ersuche ich ergebenst, Vorstehendes in weitestem Umfange bekannt zu geben.

Bad Homburg v. d. G., den 3. Februar 1915.

Der Königliche Landrat. J. B.: von Bernus.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Es wird gebeten, die Ersatzfuttermittel bis morgen 11 Uhr auf dem Rathaus, Zimmer 3, zu bestellen.

Königstein, den 10. Februar 1915.

Der Magistrat. Jacobs.

Anzeige und Veränderungen in den Mehlvorräten.

Wir machen auf § 11 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide nebst der dazu ergangenen Ausführungsanweisung aufmerksam, wonach die im Stadtbezirk vorhandenen Mühlen, Bäder, Konditoreien und Händler, welche von den Befugten des § 4 Absatz 4 Gebrauch machen, das heißt welche innerhalb der zulässigen Grenzen backen oder Mehl verkaufen

wollen, verpflichtet sind, über die eingetretenen Veränderungen ihrer Bestände an Mehl am 1., 10. und 20. jeden Monats, erstmalig am 10. Februar ds. Js. Anzeige an den Magistrat zu erstatten.

Königstein, den 9. Februar 1915.

Der Magistrat. Jacobs.

Polizeiverordnung

betr. den Verkauf mit Badwaren.

Auf Grund der §§ 73 und 74 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 in der Fassung vom 26. Juli 1900 und der §§ 5 und 6 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 sowie des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrates für den Bezirk der Stadt Königstein im Taunus nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Die Bäder und Verkäufer von Badwaren sind verpflichtet, die Preise und das Gewicht ihrer verschiedenen Badwaren jedesmal für den Zeitraum eines Vierteljahres, außerdem aber, so oft eine Veränderung in den Preisen oder im Gewicht eintritt, durch einen von außen sichtbaren Anschlag an ihrem Verkaufsorte zur Kenntnis des Publikums zu bringen.

Dieser Anschlag ist mindestens 24 Stunden vor jedem Quartalsertien, falls aber dieser Termin auf einen Sonntag oder Feiertag fallen sollte, am nächstvorhergehenden Werktag bei Eintritt von Preis- oder Gewichtsänderungen sofort der Polizeiverwaltung zur Abstempelung vorzulegen und mit dem Stempel versehen täglich während der Verkaufszeit auszuhängen.

§ 2. Die Bäder und Verkäufer von Badwaren sind verpflichtet, im Verkaufsorte eine Waage mit den erforderlichen geeichten Gewichten aufzustellen und die Benutzung derselben zum Nachwiegen der verkauften Badwaren zu gestatten.

§ 3. Das Brot muß gut ausgebacken sein und dürfen beim Nachwiegen innerhalb 24 Stunden an dem bestimmten Gewicht höchstens 6 Gramm auf ein 1 Pfund und von diesem Zeitpunkt an überhaupt nicht mehr als 13 Gramm auf 1 Pfund fehlen.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft, sofern nicht eine Befreiung auf Grund der Gewerbeordnung erfolgt.

§ 5. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Gleichzeitig wird die Polizeiverordnung vom 29. 5. 1873 Abs. 1 Nr. 44 außer Kraft gesetzt.

Königstein im Taunus, den 2. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Bekanntmachung.

Da von verschiedenen Seiten über den Mangel an Kartoffeln geklagt wird, beabsichtigen wir solche in größeren Mengen von auswärtig zu beziehen. Mit Bezug hierauf nehmen wir Bestellungen innerhalb der 3 nächsten Tage, Rathaus, Zimmer 3, entgegen.

Königstein im Taunus, den 10. Februar 1915.

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachungen für Eppstein.

Die Wollwoche hat hier ein sehr günstiges Ergebnis erzielt. Es wurden 14,41 Ztr. Wollschafen gesammelt. Diese wurden mit den Wollschafen von Fischbach, Eppenhain und Elshausen in Eppstein unter Leitung der Frau Dr. Mathéus in 8 Arbeitsstellen von 73 Eppsteiner Männern, Frauen und Mädchen sowie 9 Fischbacher Mädchen verarbeitet. Es sind zum Versand an das Heer gekommen: 130 Decken, 93 Jacken, 37 Unterhosen, 3 gestricke Westen, 4 gestricke Unterjacken, 9 Hemden, 25 Nasenschlüler und 12 Teppiche sowie kleine Decken für Schlüfengraben, zusammen 7,36 Ztr. und für die Ostpreußen 3,56 Ztr. Der Erlös für 15,52 Ztr. Lumpen im Betrage von 80,31 M. ist Frau Dr. Mathéus zur Beschaffung von Wollgarn zu Strümpfen für unsere tapferen Soldaten in Feindesland zur Verfügung gestellt worden.

Es drängt mich, allen, welche in so entgegenkommender Weise durch Einsetzen ihrer Kraft und Zeit dazu beigetragen haben, unsere tapferen Soldaten gegen die Unbilden der Witterung zu schützen und die mittellosen Ostpreußen mit den Kleidungsstücken zu versehen,

meinen herzlichsten Dank

ganz ergebenst auszusprechen. Ich danke auch allen Mitbürgern, die in so uneigennützig Weise ihre Räume als Arbeitsstellen unentgeltlich zur Verfügung gestellt haben. Ganz besonders danke ich Frau Dr. Mathéus, der Leiterin des Ganzen. Ihrer großen Begeisterung für das Unternehmen, ihrem sachgemäßen Disponieren und ihrer unverdrossenen Tätigkeit ist in erster Linie das außerordentlich günstige Ergebnis zu danken. Der Bürgermeister: Müncher.

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß am 15. und 16. d. Mts. das 4te Quartal Staatssteuer in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in der Behausung des Gemeindevorstandes erhoben und um pünktliches Erheben gebeten wird. Ausdrücklich wird noch bemerkt, daß alle Geldbeträge abgezählt bereit zu halten sind.

Eppstein (Taunus), den 9. Februar 1915.

Gemeindevorstand: Röber.

Verloren:

1 Portemonnaie mit Inhalt. Abzugeben gegen Belohnung. Röhre Nathaus, Zimmer Nr. 3. Königstein, 10. Februar 1915. Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Wenig gebrauchte

Strickmaschine

billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

3 zum Milchfahren nach Frankfurt a. M. wird ein tüchtiger, zuverlässiger

Fahrbursche,

welcher gut mit Pferden umgehen kann, zu baldigem Eintritt gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsstelle.

Eine Fahrkuh mit Kalb

zu verkaufen bei

Frau Gg. Becker, Mammolshain.

1 zuverlässiger Heizer und ein Fuhrknecht

bei gutem Lohn für dauernd gesucht. Wilh. Dichtmann & Söhne, Kellheim.

Fl. Mädchen,

das hochen kann, Hausarbeit übernimmt, sucht Stelle sofort oder später. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Airdale-Terrier

(Kriegshund), Rüde, 1 Jahr alt, in gute Hände für nur M. 20.— abzugeben. Näheres Cronberg i. L., Schönberger Feld 5.

Briefpapiere und

Briefumschläge

für geschäftlichen und privaten Gebrauch — in Schwarz- oder Buntdruck — empfiehlt

Ph. Kleinböhl, Königstein i. L.

Einteilung der Pflichtfeuerwehr Eppstein i. Taunus 1915.

Karl Joseph Boda, Ortsbrandmeister, Stellvertreter.

Karl Sauer, Spritzenmeister, Stellvertreter.

Steigermannschaft.		Sparwaffler Heinrich, Spritzenmann	
Bender Friedrich, Führer		Barlier, Spritzenmann	
Fritz August 1r, Stellvertreter		Sparwaffler G. Zimmerm.	
Richter Jakob Anton, Steiger		Siedler Georg, Fabr.-Arb.	
Mauer Adolf,		Schmitt Johann,	
Reuter Heinrich,		Maurer-Meister,	
Morgenstern Max,		Wilde Rudolf,	
Siedler Ludwig,		Westenberger Anton,	
Decker Karl Joseph,		Blöder Ludwig,	
Richter Jakob 2r,		Marx Christian,	
Mauer Reinhard,		Kraushaar Peter,	
		Schäfer Reinhard,	
		Jartheimer Michael,	
		Stimpfig August,	
		Notenow Paul 1r,	
		Wolpert Theodor,	
		Boaler Joseph,	
		Alison Ludwig,	
		Schmidt Phil. Christian,	
		Kumpf Theodor,	
		Mauer Philipp, Bäder,	
		Boda Peter,	
		Bred Julius,	
		Döpfner Karl,	
		Ristinger Jakob,	
		Blöder Wilh., Friseur,	
		Glückert Johann,	
		Sparwaffler Heinrich, Spritzenmann	
		Boda Fritz,	
		Schlauchführer	
Schlauchwagen.		Spritzen- und Wassermannschaft.	
Vind Heinrich, Führer		1. Rote.	
Sparwaffler, Spengler, Stellvert.		Richter Adam Wunibald, Führer	
Blöder Hermann,		Fritz Fritz, Führer, Stellvertreter	
Ebert Georg,		Blöder Christian, Spritzenmann	
Roß Otto,		Dieß Anton, Fabr.-Arb.	
Dieß Anton, Schlosser		Gudek, Jakob	
Schleicher Philipp,		Dans Christian	
Meute Georg, Schlosser.		Däuser Ludwig 1r,	
		Jung Ludwig,	
		Klein Wilhelm,	
		Rehm Johann,	
		Göbel Emil,	
		Röber Christian, Zimmerm.	
		Lenz Joh. Joseph,	
		Mauer Friedrich, Wilh.	
		Mauer Karl Wilhelm	
		Panlo Paul,	
		Schlauchführer	
Spritzen- und Wassermannschaft.		Spritzen- und Wassermannschaft.	
1. Rote.		2. Rote.	
Richter Adam Wunibald, Führer		Bräumer Karl, Führer	
Fritz Fritz, Führer, Stellvertreter		Röbler Heinrich, Stellvertreter	
Blöder Christian, Spritzenmann		Ernst Johann, Spritzenmann	
Dieß Anton, Fabr.-Arb.		Sparwaffler Heinrich,	
Gudek, Jakob		Schreiner,	
Dans Christian		Schreiner Karl,	
Däuser Ludwig 1r,		Fritz Karl, Fabr.-Arb.	
Jung Ludwig,		Berninger Anton,	
Klein Wilhelm,			
Rehm Johann,			
Göbel Emil,			
Röber Christian, Zimmerm.			
Lenz Joh. Joseph,			
Mauer Friedrich, Wilh.			
Mauer Karl Wilhelm			
Panlo Paul,			
Schlauchführer			

Eppstein i. L., den 1. Februar 1914.

Die Polizeiverwaltung: Müncher.

Städt. Kurverwaltung : Wohnungsnachweis.

Von Anfang März möblierte Wohnung von 4-5 Zimmern mit Garten und Veranda, Mädchenzimmer und Küche auf mehrere Monate gesucht. Offerten sofort an das Bureau, Rathaus Zimmer Nr. 3, erbeten.

Jugendwehr.

Sonntag, den 14. Febr. d. J., nachmittags 2 1/2 Uhr, findet in der Braubach bei Schneidhain die

Vorbesichtigung

der Jugendwehr-Kompanien Feldberg, Stausen und Eichkopf statt. Königstein im Taunus, den 9. Februar 1915.

Der Kommandant:
Ritter.

Der Bürgermeister:
Jacobs.

Nutzholz-Verkauf.

Folgendes Nutzholz aus dem Gemeindefeld Oberems soll im Wege schriftlichen Angebots verkauft werden:

Los Nr. 1 Distrikt Dohholz, Nr. 1-150:

142 Fichten-Stämme mit 42,11 fm,

Los Nr. 2 Distrikt Dohholz, Nr. 151-332:

171 Fichten-Stämme mit 49,66 fm,

Los Nr. 3 Distrikt Dohholz, Nr. 333-588:

239 Fichten-Stämme mit 74,58 fm,

Los Nr. 4 Distrikt Reuscherseite:

57 Eichen-Stämme mit 28,88 fm,

Los Nr. 5 Distrikt Eichpfad und Dohstein:

100 Stämme mit 21,38 fm,

Los Nr. 6 Distrikt Dohholz, Reuscherseite und Dohstein:

145 Stück Stangen 1r Klasse, 23 Stück 2r Klasse, 25 Stück 3r Klasse.

Angebote sind getrennt nach Losen bis zum 14. Februar d. J., nachm. 1 Uhr, mit der Bezeichnung Nutzholz-Verkauf bei dem Bürgermeisteramt Oberems abzugeben, wo die Eröffnung der eingegangenen Angebote an dem genannten Zeitpunkt erfolgt.

Ausschreibung bis zum 17. Februar d. J.

Ausschreibungen sind gegen Erstattung der Schreibgebühr von 10 Pfennig hier selbst zu haben.

Oberems, den 27. Januar 1915.

Well, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Samstag, den 13. Februar d. J., kommen im Ehlhaller Gemeindefeld zur Versteigerung:

Distrikt Buchwald:

240 im Scheit und Knüppel

2000 Buchen- und Eichen-Wellen.

Zusammenkunft um 12 Uhr vormittags bei Holzhof Nr. 260.

Ehlhalten, den 7. Februar 1915.

Der Bürgermeister: Ernst.

Holzversteigerung.

Montag, den 15. d. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im Hestricher Gemeindefeld, Distrikt Eich, Schwarzebruch und Steinchen folgendes Holz zur Versteigerung:

208 im Buchen-Scheitholz

534 „ Eichen- und Buchen-Knüppelholz

4 „ Eichen-Knüppel

1410 Buchen-Wellen.

Anfang Distrikt Eich.

Hestrich, den 8. Februar 1915.

Hartmann, Bürgermeister.

Am Donnerstag, den 11. Februar ds. Js., bin ich in Königstein und halte im Büro des Herrn Rechtsanwalts Francken aus Königstein, nachmittags von 3 1/2 bis 5 1/2 Uhr Sprechstunde ab.

Rechtsanwalt Justizrat van der Heyde
aus Rüdesheim am Rhein.

Befunden:

1. Gummischuh.
Näheres zu erfragen
Bürgermeisteramt Falkenstein.

Tee- Absehlag!

Kräftige reinesm.
Mischung 1/2 Pd.-Pak. 60,-
Mischungen feiner Qualitäten
1/4 Pd.-Pak. 75, 85, 100,-
1/2 Pd.-Pak. 38, 43, 50,-

Kaffee:

Naturrell geröstet. Santos
Pfd. 1.50
Kräftige, ausgiebige u. rein-
schmeckende Mischung
Pfd. 1.60
feine Mischungen
Pfd. 1.70, 1.80, 2.-, 2.20

Donnerstag
eintreffend:
Bratschellische Pfd. 24,-
Kabilan, mittel Pfd. 28,-

Limburger Käse
Pfd. 58,-
fst. Emmenth. Käse
Pfd. 1.10

Tafelreis,
großkörnig,
Pfd. 36 und 40,-
Pflanz.-Margarine
weiß, weich, vorzügl.
Pflanzenfett,
Pfd. 76,-

Schade & Füllgrabe

Königstein,
Hauptstrasse 35, Fernspr. 86

Wieder vorrätig:

Schreib-Block

Je 100 Blatt gutes weisses Papier,
auch grössere, sog. Diktat-Block,
billig.

Ph. Kleinbühl, Druckerei,
in Königstein im Taunus.

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz.



Nachruf.

Auf Frankreichs Erde starb den Helden-
tod unser treuer Kamerad

Heinrich Wenzel

Unteroffizier und Inhaber des Eisernen Kreuzes
aus Kelkheim.

Wir werden dem Helden ein bleibendes Andenken
bewahren.

Die Unteroffiziere der II. Kompanie
des Res.-Inf.-Rgts. 80.



In treuer Pflichterfüllung starb den
Heldentod fürs Vaterland auf Frankreichs
Erde bei einem Sturmangriff mein innigst-
geliebter treuer Mann, unser Sohn und Bruder

Wilhelm Fritz

Pionier.

Hornau i. T., 9. Februar 1915.

Die tieftrauernde Gattin Meta Fritz.
Kath. Fritz Ww.,
Ludwig Fritz u. Familie.

Spar- und Leihkasse (e. G. m. u. H.) zu Fischbach.

Sonntag, den 21. Februar d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr, findet
im Saale des Conrad Birnstiel die

ordentliche Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über Rechnung und Bilanz für das Rechnungsjahr 1914.
2. Entlastung des Vorstandes bezüglich seiner Geschäftsführung.
3. Beschlußfassung über Verteilung von Gewinn und Verlust.
4. Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern und eines Rechners.
5. Wahl von zwei Aufsichtsratsmitgliedern.
6. Verschiedenes. Anträge und Wünsche.

Fischbach i. T., den 8. Februar 1915

Der Vorstand.

J. A.: Johann Frank, Direktor

Wand- (nicht Taschen-) Fahrpläne

der Kleinbahn Höchst-Königstein, gültig ab 6. Februar d. J.,
sind zum Preise von 10 Pfg. das Stück in der Geschäftsstelle erhältlich.

Leihbibliothek des Vereins für Volksvorträge

Unentgeltliche Ausgabe von Büchern belehrender und unter-
haltender Art für Erwachsene und Kinder jeden Sonntag, vor-
mittags von 11-12 Uhr, und Mittwoch, abends von 7-9 Uhr
im Hotel Georg, Königstein, Eingang Seilbahnweg.

Jede Art Wollwaren und Unterzeuge,

Unterjacken, Unterhosen, Hautjacken, Normalhemden, Flanellhemden, Jagdwesten,
Sweaters, Handschuhe, Kopfschützer, Leibbinden,
Kniewärmer, Seelenwärmer, Strümpfe, Socken.

Wollgarne in grosser Auswahl

Kaufhaus Schiff :: Höchst a. M.,

Königsteinerstrasse Nr. 7, 9, 11, 11 a.